



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.3. Camelopardalis wird auch mit der kleinen Welt verglichen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

ben? Was liebt ihr die Eitelkeit;
vnd sucht die Lugen? Das ist die Welt/
welche enteler vnd abscheulicher ist/ dann alle
Camelgreiffen / etc.

§. III.

Camelopardalis wird auch mit
der kleinen Welt verglichen.

Sind diese Eitelkeit der Welt laßt sich
auch sehen / in dem Menschen selbst/
welcher Microcosmus, das ist / ein
kleine Welt genennet wird. Lieber/ wer wür-
de sich nit entsetzen/wann man ihm saget: Er
müsse zu einem Camelgreiffen werden? Er
müsse vorn her ein so langen / dünnen Hals/
vnd kleines Köpfflein / mit bolzeten Augen
darauß haben / hinten her den Bauch also
hinach schleiffen? Nun aber/verzeihet mirs/
liebe Menschentinder / ich will vil zeigen auß
euch / die sonst schöne Vöglein anzusehen /
seynd aber schon diesem Meerwunder des Ca-
melgreiffen gleich worden.

XII.

Vnd damit ich es nit zu lang mach/ will
ich nur Exempels weiß / ein jungen Gesellen
fürstellen/dessen lebendiges Bildnuß/ihr selbst
dise Tag auß dem Marckt habt sehen feil ha-
ben. Ich halt euch diß Bildnuß für / sehet

XIII.

E ij es

es nur wol an. Vmb Gottes Willen / was
ist der Jüngling für ein Thier? Ja was ist
nit für ein Thier? Er ist warlich ein rechter
Camelgreiff / vnd wol werth / daß man ihn
in Kupffer gestochen / damit man ihn desto
bass erkenne. Ich will ihn doch etwas weit
läuffigers beschreiben.

XIV.

Der Titel des Bildis laut also: W
sich ein Teutscher Monsieur, oder Junc
cker auff Allmodisch soll kleiden. D
seher ihr schon ein wunderbarlichen Camel
greiffen / in dem es alles auff vnd nider / her
hin / vnd wider gehet / sich nichts auffeinander
reimet / durch auß kein proportion zufinden.
Was ist dann das für ein Thier? Es ist halt
ein frischer Juncker / von Adelichem Ge
schlecht geböhren / für den seine liebe Eltern
sorgfältig seyn / vnd damit er einmal ein statt
lichen Hoffmann möchte abgeben / vnd sich
vmb grosse Potentaten wol vnd löblich bedie
nen haben sie ihn in das Edle Land Franck
reich geschickt. Dort hat das Jünckerlein / in
wenig Jahren / zehentausent Reichsthaler
verdummelt. Daß die armen Eltern daheim
kein Wein mehr haben können trincken / da
mit sie diese Summam abzahleten.

XV.

Für ein so grossen Vnkosten was hat der
Juncker auß frembden Landen / mit heimb ge
bracht?

bracht? Was hat er für Kunst gelehret?
 Was hat er gestudiert? Was hat er für Hoff-
 weiß vnd Tugenden an sich genommen? Hö-
 ret/ia sehet es/vñ entsetzt euch. Ein Mensch ist
 außgezogen/ein Bestia ist wider heim komen.
 Er hett daheim das Gelt nit also können ver-
 brassen/wann er nit wär hinauß gezogen/vnd
 sich mit sambt dem Gelt ruinirt vnd verderbt?
 Was hat er dann draussen gelehret? Bil-
 leicht die schöne/glatte/holdseelige/hönigsties-
 sende Französische Sprach? Das wer dan-
 noch etwas gewesen/wann er diese Sprach
 recht hette ergriffen. Nun aber wann er mit
 einem Franzosen soll reden/so kan er weder
 gaggezen/noch Ayer legen. Etliche Franzö-
 sische Vueler Liedlein/Phrases vnd Sprich-
 wörter/hat er auff ein Lätzchen gefressen/mit
 denen prangt er vor denen/die nichts rechts
 Französisch können/ic. Vnd neben dem allem/
 was steckt für ein Hoffart in ihm? Wie tritt
 er herein? Wie spreizet er sich? Von der So-
 len an/biß auff die Scheittel/hat ihn die Va-
 nitas vnd Entelkeit ganz besessen/vnnd ver-
 gleicht sich mit einem Meerwunder/das vil
 seltsamer ist/als vnser Camelgreiff.

Sihet man an seinen Kopff/Stirn/
 Augen/Hals/vnd was oben her ist/so spreizet
 sich kein Camel also/wie er. Sibet man acht/
 auff seine Reden/auff seine Thaten vñnd Ge-

XVI.

E iij schaffe

schafft / vnd also zu reden / auff seine hindern
 Füß / vnd legt den Theil / so kriecht kein Kame
 vnd Schneck also auff der Erden / wie er. Er
 ist ein Schand zu hören / was er redet / zu se
 hen was er thuet / er ist in allem sein thun vnd
 lassen ein Vnflath. Vnd damit er im gang
 auch dem Camel greiffen gleich sey / so gehet er
 nicht geradt / sonder nach der Seyten daher
 jert recht / jert linc / vnd gibt fleißig achtung
 daß der Bauch nicht erwann anstosse. *o Vanitas, Vanitatum!* **O Eytelkeit vber alle Eytelkeit!** Ich glaub der H. David / hat diese Eytelkeit im Geist vorgesehen / da er gesagt: *Non veniat mihi pes superbiae, &c.*
Der Gang der Hoffart / soll mich nicht ankommen. Dann mein Fuß ist blieben / in dem geraden Gang / *2c.* Vnd hat sich nit gewehnet so Allmodisch herein zu treten. Die Krebs gehn also daher / die Schiff schwimmen also / wann sie ein Gegenwind haben. Dann Lieber / sihe mir den Junckern an / wann er *gallatum* geht. Mit dem Elbogen schiebt er von sich / vnd macht Platz / wie ein anderer Scherggant oder Steckentknecht. In den Pantoffeln / weiß er nicht / wie er die Füß soll setzen. In Stiffeln stolpert er von einer seyten auff die andere.

Eccles. 1. 2.

Psal. 35. 12.

Psal. 25. 12.

XVII.

Er redet nicht manlich vnd daffter wie
 ein

Dem Meertwunder Camelopardalis. 71

ein Gallus / oder Han / sonder wie Gallina /
ein Hennen / ist alles Weibisch an ihm vnd
leichtfertigkeit / nichts manlich vnd grauerisch.

XVIII.

Legt sich / damit man nicht gedencke / ich
woll das Lob dahinden lassen / der Camelgreiff
ist gewesen ein Exempel des Gehorsams /
weil er so zart vnd heimblich / daß er sich an
einem kleinen Stricklein hat lassen führen /
wo der Meister hin wolte. Also diese Jun-
ckern von Alla modo / wann sie wider auß
fremden Landen Heim kommen / bringen sie
ein schönen Gehorsam mit sich. Ein jeder
guter schmaltziger Brueder / kan von ihnen
zu wegen bringen was er nur wil / sie lassen
sich hin vnd wider drähen wie ein Doppff. Vn-
bertreffen in diesem fall den Camelgreiffen.
Dann derselbig hat sich von einem Mann /
vnd zwar von seinem Meister lassen führen
Dise aber lassen sich von einem jeden Weib-
lein / von einem jeden Kätterlein / Bärbelein /
Brselein / von einem jeden Hürlein / nur mit
einem kleinen Schnürlein / am Narrensail
herumb führen / wie / wo / wann / wohin man
wil. Ey ein schöner Gehorsam. Ruget daß
Mägdlein zum Fenster herab / so zehet es dem
Jungen Narren durch die Gassen / so offt sie
wil. Er tritt von ihrent wegen / nicht allein
die Schuch von Füßen / sonder die Stein auff
dem Pflaster hin. Helt sich daß Bärbelein in

E iij

der

der Stuben / so huestet der Begg zum Thürschloß hinein / damit man wiß daß er sich gehorsamlich einstelle. Kombt daß lieb Menschlein auff die Gassen herab / da schiesset der Allmodo Juncker auff sie zu / wie ein Bener auff ein Tauben. Er geht ihr nach / er tritt ihr vor / er begleitet sie auff beyden Seiten / wie sie ihm halt winket oder deutet. Geht sie in ein Krammerladen etwas zu kauffen / so geht er auch mit / aber nicht daß er ein Wahr / sonder ein Weib kauffe. Geht sie auch in ein Kramchen / damit sie seiner loß werde / so ist es vergebens. Der andächtige Juncker ist gleich hinder ihr da / vnd stellt sich / als wann er nit Gott / sonder dise sein Göttin anbettet / als wann die Kirchen nicht ein Bethaus / sonder ein Hurrenhaus were. In Summa / der Camelgreiff / wiewol er gleichsamb auff ensenen Soien daher geht / last er sich doch an einem kleinen Stricklein gehorsamblich hin vnd her führen; Also dise Allmodische Essenfresser / welche mit ihren Degen so gewiltich auff den Gassen können Fewr auffschlagen / vnd alle Hutzagen verjagen / die werden von einem einzigen Mägdlein / wie von einem Magnetstein / Tag vnd Nacht gezogen / vnd wie man will gebogen. Bey dem Tag gehn sie herum / daß sie von der schönen Dama gesehen werde; bey der Nacht / daß sie mit dem Begen vnd Seyten.

Sendenspielen von ihr gehört werden. Vnd wann sie villeicht daß Mägdlein vexirt, vnd zum Fenster hinab schreyet / sie sollen zuuor bey dem Birth die Kreyden ablöschten / ehe sie die Spilleuth bestellen; so können sie das alles gedulden vnd verkothen. Das seynd Spartanische Junckern / sie leyden alles von den Mägdlein / wann ihnen ein Mann ein böß wörtlein geb / so müst ers mit der Haut bezahlen. Wann sie daß Kätterlein nur lieblich anschawet / es ihue sonst was es wolle / wanns ihnen nur nicht gar in das Gesicht spenet oder ein vberschmeckents Nacht Wasser auff sie herab schitter / das ander leyden sie alles. Wann daß Mägdlein wincket /

So lauffte der Juncker gleich zu / vnd wurde wie ein Ochs oder hupffentes Schaaff zu der Schlacht geführet. Vnd der Narr weiß nicht / daß er zu den Banden gezogen wurde / biß ihm der Pfeil in der Leber steckt. Er ist wie ein Vogel / der dem Fallstrick zueylet / vnd weiß nicht daß er in Gefahr seines Lebens stehet. O Vanitas Vanitatum, O Eytelkeit vber alle Eytelkeit. O ein schöner Gehorsamb / des heyllosen Camelgreiffen / ic.

Prou. 7. 12.

* *

E v

S. IV. Die